

Einführung von H.H. Pfarrer Johannes Schaufler als Dekan des Dekanats Dillingen 9. November 2020 – Gundelfingen, St. Martin

Schriftlesungen: Ez 47,1-2.8-9.12 Joh 2,13-22 (= F: Weihetag Lateranbasilika)

Liebe Mitbrüder, lieber Stadtpfarrer Johannes Schaufler,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
Schwestern und Brüder im Herrn!

9. November – Tag des Mauerfalls 1989. Vielen ist es sofort präsent. Das Udenkbare wurde wahr: Friedlich ging die eiserne Grenze zwischen Ost und West auf, dank unzähliger guter Fügungen.

9. November – Reichsprogromnacht 1938. Den Älteren und Geschichtsbewussten unter uns ist das im Sinn. Der Terror gegen Juden und andere Minderheiten wurde in dieser Nacht grausam offenkundig; und erst nach einem blutigen Weltkrieg wieder gestoppt.

Wunderbares und Entsetzliches, Gutes und Böses – kein anderes Datum im Jahr macht uns Deutschen so deutlich, wie nahe Beides beisammen liegen kann. Und wie sehr wir zur Klarheit und Entschiedenheit herausgefordert sind, wir Christen zuvorderst.

Ein kalendarischer Zufall, dass am Abend dieses 9. November Kapiteljahrtag im Dekanat Dillingen gefeiert wird; und darin die Einführung des neuen Dekans. Die Verbindung zum liturgischen Kalender ist das Kirchweihfest der Lateranbasilika mit dem Evangelium von der „Tempelreinigung“. Nur vordergründig geht es da um die Säuberung eines weltlich überwucherten Kultorts. Weit vorne im Johannesevangelium, nach der Hochzeit zu Kana, macht die Szene vielmehr klar: Jesu Wirken hat zwei Seiten – Herrlichkeitsoffenbarung *und* Kampf, Heil *und* Gericht; es wirkt Glaube *und* Ablehnung, Erkenntnis *und* Missverständnis.

An diesem 9. November mit all seinen „Vorzeichen“ wirst Du, lieber Johannes, in das Amt des Dekans eingeführt. Voraus ging der Vorschlag der Mitbrüder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; das Ja des Bischofs zu Deiner Berufung; und Dein „Ja, ich bin dazu bereit“. Im Wissen, dass Du eine Leitungsaufgabe in einer unübersichtlichen Zeit antrittst. Die Corona-Pandemie hat gewohnte pastorale Wege ausgesetzt oder verengt. Gottesdienste mit wenigen Mitfeiernden in den Kirchen; nicht nur Ältere und Risikopatienten bleiben weg. Kaum mehr Begegnung, unbeschwertes Zusammensein. Liebgewonnenes und Kostbares, bis hin zum freien Besuch im Altenheim, fällt aus oder ist schwierig. Corona beeinflusst vielen nicht zuletzt auch die großen kirchliche Veränderungsprozesse: Wo die einen am gewohnt „Volkskirchlichen“ festhalten, am Bewahren von liebgewordenen Bräuchen, an Immobilien, an der wohligen Atmosphäre der klein gewordenen Gruppe; und wo andere – allen voran Papst Franziskus – nachdrücklich erinnern: Wir müssen weit denken; an

den Rändern muss man uns antreffen – und dort sind nicht nur Arme, Benachteiligte...

Da hinein, in vielfältige Unübersichtlichkeiten, hat Du, lieber Mitbruder, Dein „Ja“ gesagt. Ich sage Dir persönlich, im Namen von Bischof Bertram und des Bistums: Wir sind Dir herzlich dankbar dafür! Ich will heute **drei Wegmarken** benennen für Deinen Dienst als Dekan und für das Miteinander aller im Dekanat:

Wir feiern heute als Fest: die Kirchweihe der Lateranbasilika. Kaiser Konstantin hat im 4. Jahrhundert diese erste Basilika in Rom errichten lassen – bis dahin gab es nur die Versammlung der Christen in den Privathäusern. Am Lateran war dann der Sitz des Papstes, bis nach dem Exil der Umzug nach St. Peter erfolgte. Das Ursprungsfest aber hat man nie aufgegeben! Tief in allen soll es verankert bleiben, weltweit:

In unsere Wurzeln gehört das Zusammenspiel von Christsein in den privaten Häusern *und* im Haus des Herrn. Zum Christsein gehört die **Weite**, die über den noch so schönen eigenen Kirchturm und das noch so gute Miteinander am Ort hinausgeht. Zu jedem Christen gehört die dankbare Gewissheit weltweiter Vielfalt und der Anspruch, dass sich diese Vielfalt auch des kirchlichen Lebens immer verwurzelt weiß in der Gemeinschaft der Kirche, auch daran erinnert heute dieses Fest einer römischen Papstkirche. Auch dafür steht Dekan Schaufler im Dillinger Dekanat!

Eine zweite Wegmarke: Dem ersten Evangelium von der Tempelreinigung ist heute die Lesung aus dem Buch Ezechiel beigeordnet. Mit dem Propheten werfen wir den visionären Blick in den neuen Tempel des Gottesvolkes. Und dieser Blick ist nur ein Ausschnitt des großen Ganzen, das Ezechiel geschaut und niedergeschrieben hat: Er hatte vorher gesehen, wie JAHWE aus dem Tempel fortgezogen und später in den neuerbauten Tempel wieder eingezogen ist. Die Bilderfolge der Visionen hat eine wunderbare Bewegung – nach außen und wieder nach innen; immer wieder. Die Vision vom Fest heute zeigt nach draußen – die lebensspendenden Wasser aus Gottes Tempel gießen sich über die Grenzen von Tempel und Gottesstadt hinaus, nach allen Richtungen ins ganze Land!

In unübersichtlichen Zeiten kommt oft der Ruf, die Kirche solle sich ihrem Kerngeschäft zuwenden. Ja, das soll sie! Doch der Kern ist – das lehrt die Vision des Ezechiel – nicht im Rückzug auf das Heiligtum; und ebenso wenig im sich-Verausgaben im Dienst für die Vielen. Das göttliche Kerngeschehen bindet es zusammen: das Sich-Hineinziehen-lassen in Gottes Geheimnis, immer tiefer – und das Sich-Hinaustragen-lassen in Gottes Lebensstrom für alle, immer großzügiger und lebendiger! Diese Bewegung sprengt unsere oft windigen Einteilungen in konservativ und progressiv, in fromm und sozial oder wie immer sie heißen. Das göttliche Kerngeschäft bindet das „nach innen“ und „nach außen“ zusammen – drunter dürfen wir das Kerngeschäft der Kirche nie betreiben. Wenn Vie-

le im Dekanat und der Bischof Dir, lieber Johannes, das Leitungsamt hier zutrauen, dann auch deshalb: Weil Du nicht der Mann der großen Gesten, vorschneller Urteile oder gar großspuriger Konzepte bist. Sondern weil Du redlich und verbindlich hier in Gundelfingen, wie vorher in Mering die Dinge zusammenbindest – Gottesdienst und Menschendienst. Den aufmerksamen Blick für den Einzelnen mit seinen Eigenheiten und Bedürfnissen und das größere Miteinander. Das jetzt Mögliche tun und den wachen Blick auf neue Erfordernisse und Chancen.

Das führt zur dritten Wegmarke: Die Klammer der Schrifttexte heute heißt „Schöpfung und unbedingter Heilswille“ hier und „Neuschöpfung und Auferstehung Christi, des neuen Tempels“ da. Oder in der Geschichte der Lateranbasilika in Rom gesagt: Bis ins zweite Jahrtausend war ihr Patrozinium nicht „San Giovanni“, sondern einfach der „Erlöser“. Das Vorzeichen in der großen wie der kleinen Geschichte dieser Welt und Kirche hat Gott selbst gesetzt: es ist das „Plus“, Leben in Fülle, das er allen gönnt und für alle will, auch durch uns. Unsere Kompassnadeln für Glauben und Dienst immer wieder an diesem „Plus“ Gottes eichen zu lassen, darum geht es. Das haben die verstorbenen Mitbrüder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dekanat durch all ihre Begabungen und ihren Einsatz hindurch bezeugt und geglaubt. In diesem Vertrauen gedenken wir ihrer heute dankbar.

Als Mann mit dem Gespür des untrüglichen Vertrauens auf das „Plus“ Gottes in allem Beginnen, Schaffen und Beschließen brauchen wir Dich, lieber Johannes Schaufler, vor allem: Dich mit dem Vertrauen zu den anderen, mit der Kompassnadel für das Gute in den anderen, in unserer Zeit, in ernstgemeinten Projekten unserer Kirche; Dich mit dem guten Ton, der im Dekanat anstecken soll: wo man nicht übereinander, sondern besser miteinander spricht; wo man zusammenhilft und die Defizite des und der anderen auszugleichen sucht. Auf dass nicht nur die PG Gundelfingen, sondern auch das Dekanat Dillingen ein Ort ist, wo man „gern da ist“.

An diesem 9. November gebe ich Dir und allen Worte einer Christin mit auf den Weg, an denen sich Viele in Kriegs- und Nachkriegszeiten aufgerichtet haben:

Glaub mir, sie brauchen dich,
die Menschen, die mit dir gehen,
brauchen dein Gutsein und dein Verstehn,
deinen blanken, geraden Sinn,
der sich freihält von raschem Gericht,
der Treue kennt und Wahrheit verspricht ...
Und das, was ihnen am meisten gebricht:
Dein Wissen um das ewige Licht.

Gott gebe es. Amen.